Ueber die

Handschriften-Gruppe E, M, P, X

der

Geste des Loherains.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hochlöblicher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Hermann Marseille

aus Homberg.

MARBURG.

Druck von C. L. Pfeil.

1884.

Seit der Veröffentlichung von Vietor's Schrift: „Die Handschriften der Geste des Loherains" ist bereits eine Anzahl von Arbeiten erschienen, welche mit Hilfe neuen Materials das Verhältnis einzelner Hss. oder Gruppen von Hss. näher erörtert haben, ohne dass damit die Reihe von Spezial-Untersuchungen erschöpft wäre, welche einer kritischen Gesammt-Ausgabe dieser Geste vorausgehen müssen.

In Folgendem soll es meine Aufgabe sein, die Gruppe E, M, P, X*) dieses Handschriften-Cyclus einer näheren Betrachtung zu unterziehen und auf Grund derselben nachzuweisen, dass die bezeichneten Hss. sämmtlich Mischhandschriften, mithin für eine kritische Text-Ausgabe nur nebenher verwerthbar sind.

Das von mir benutzte Material habe ich theilweise während eines zehnwöchentlichen Aufenthaltes in Paris selbst copirt, theilweise ist es mir von Herrn Prof. Stengel gütigst zur Verfügung gestellt worden. Hierfür, sowie für alle sonstige mir im Laufe meiner Arbeit freundlichst gewährte Unterstützung, sage ich demselben an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank.

Ausgangspunkt und zugleich Basis meiner Beweisführung bildet ein äusserer Umstand, weshalb ich zunächst auf diesen etwas näher eingehe.

---

*) Die Bezeichnung der Hss. ist die von Stengel in R. St. I: Die Chanson de geste Hss. der Oxforder Bibliotheken eingeführte und von Vietor l. c. adoptirte.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, dass sich in den Manuscripten mittelalterlicher Schreiber, je nach der Schule, welcher sie angehörten, eine auffallende Bevorzugung einer bestimmten Verszahl auf der Spalte kund gibt. Bekanntlich ist auf diese Erscheinung auch die Heptaden-Theorie Lachmann's zurückzuführen, der schon in seiner ersten Ausgabe von 1826 das gesammte Nibelungenlied in Abschnitte von 28 Versen zerlegte und diese Eintheilung auch in den späteren Ausgaben trotz zahlreicher Athetesen beibehielt, wie er denn 'auch anderwärts der Siebenzahl auf die Verse grossen Einfluss zutraute'*). Dass diese Theorie vor Allen in Jacob Grimm einen entschiedenen Gegner fand, welcher Lachmann den Vorwurf macht, er habe sich bei Feststellung der Athetesen die Heptaden als Richtschnur dienen lassen, hat dieselbe zum Gegenstande einer Streitfrage gemacht, welche bis zum heutigen Tage als unentschieden bezeichnet werden darf. Für uns genügt es, auf diese Erscheinung in der deutschen Litteratur hingewiesen zu haben, um damit eine Thatsache zu beleuchten, welche für die uns beschäftigenden Hss. der Geste des Loherains eine besondere Bedeutung erlangt.

Eine auffallend grosse Anzahl der stattlichen Gesammt-Reihe dieser Handschriften: A, D, E, G, H, J, K, M, P, Q bieten nämlich eine gleiche Anzahl von Versen auf der Spalte, und zwar bildet die Zahl 30 für dieselben das Regulativ. Ob man dieser Erscheinung eine tiefer liegende Ursache zu Grunde legen muss, dürfte sich nur schwer nachweisen lassen. Möglicherweise erklärt sich dieselbe indess rein äusserlich durch das in einer Schule von Schreibern übliche Format des Pergaments. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass in einer Schule Grösse und Gestalt der Buchstaben, nach denselben Mustervorlagen ausgeführt, dieselbe zu sein pflegte. Verbunden, führten diese beiden Umstände nothwendig ganz von selbst zu einer übereinstimmenden Verszahl. Die späteren Schreiber behielten dieselbe

*) Jacob Grimm: Kleinere Schriften. Bd. V. S. 478.

dann wahrscheinlich, auch nachdem die äusseren Beweggründe fortgefallen waren, bei, ohne sich von dem „warum?“ Rechenschaft geben zu können.

Von der Handschriften-Gruppe E, M, P, X aber, deren Autorschaft wir ihres deutlich ausgeprägten lothringischen Dialektes halber wohl nicht mit Unrecht der Metzer Schreiberschule *) zuzuweisen geneigt sind, stimmen die drei ersteren nicht nur bezüglich der Dreissigzahl der Verse überein, sondern sie decken sich auch, wenngleich in Einzelnheiten vielfach auseinandergehend, hinsichtlich des Inhalts Spalte für Spalte. Vor Allem tritt in denselben das Bestreben hervor, die Spalten-Anfänge und Enden im Einklang zu erhalten, und wird einmal, wie das zuweilen vorkommt, durch Auslassung oder Einschiebung eines oder mehrerer Verse diese äussere Uebereinstimmung verletzt, so gleicht schon die nächste, spätestens die zweitfolgende Spalte durch das entgegengesetzte Verfahren den begangenen Fehler wieder aus. Die Hs. X, obwohl, wie bereits von Vietor evident nachgewiesen, mit E, M, P auf eine gemeinsame Quelle (*γ*) zurückgehend, hält sich nicht mehr an die äussere Oekonomie der gemeinschaftlichen Vorlage und bietet statt 30 nur 28 Zeilen auf der Spalte. Der Grund für dies abweichende Verfahren besteht offenbar in dem Bestreben des Schreibers zu kürzen, lässt doch derselbe beispielsweise in der Begon-Episode, welche etwas über 6000 Verse umfasst, nicht weniger als 270 Verse aus, während die Zahl der selbständig eingeschobenen nur 24 beträgt. Ob man die bezeichnete Abweichung dem Schreiber von X selbst oder bereits der

*) Wir verweisen hier auf die Verse im Roman de Flamenca 341 ff.:

Tut lescriva que son a Mes
Non escrivrian los motz que fes
Ni las captenensas que fes,

wozu Paul Meyer die Bemerkung macht: J'ignore si Metz arrive simplement ici pour le besoin de la rime: toujours est-il qu'à l'époque carlovingienne il y avait à Metz une école de scribes très renommée. (Le Roman de Flamenca, publié d'après le manuscrit unique de Carcassonne, traduit et accompagné d'un glossaire par Paul Meyer p. 298.)

Vorlage von X zuschreiben muss, ist von relativ geringer Bedeutung, dürfte sich auch kaum mit Bestimmtheit feststellen lassen. Ein gewisser Umstand verleiht indess der Annahme einige Berechtigung, dass bereits die Vorlage von X 28 Zeilen auf der Spalte hatte. Hinter E 209 d, 4, M und P 121 d, 4 lässt nämlich X gerade 28 Verse aus, ohne dass ein ersichtlicher Grund für diese Ausmerzung vorhanden und ohne dass für die ausgelassenen irgendwelche andere Verse interpolirt wären. Es wird hierdurch jedenfalls die Vermuthung sehr nahe gelegt, dass der Schreiber von X gedankenloser Weise eine Spalte in seiner Vorlage übersprang. Ist dem aber wirklich so, so muss diese Vorlage, ebenso wie X selbst, Spalten von 28 Versen gehabt haben.

Die bezeichnete Konkordanz in E, M, P aber ist desshalb von so grossem Werthe für uns, weil sie ein vortreffliches Kriterium liefert für selbständige Auslassungen und Zusätze der einzelnen Copisten. Während nämlich bei Nicht-Faksimile Handschriften Auslassungen oder Zusätze, welche sich einzelne derselben oder auch mehrere gemeinschaftlich den anderen Hss. derselbe Gruppe gegenüber erlauben, bei Gedichten in Tiraden nur durch interne Gründe nachweisbar sind, ein Beweismittel, das den besten Kritiker oft im Stiche lässt und sich nicht selten als eine zweischneidige Waffe erweist, ermöglicht uns das Gebundensein unserer Hss. an der Dreissigzahl der Verse mit leichter Mühe zu constatiren, was Ueberlieferung, was eigne Zuthat der Bearbeiter ist.

Macht nämlich eine unserer Handschriften den anderen gegenüber einen Zusatz, so ist sie, um an den 30 Zeilen der Spalte festzuhalten, genöthigt, eben so viele Verse wieder auszulassen, und umgekehrt; eine Collation mit den besseren Hss. *) ergibt dann leicht, welcher Schreiber sich der Abweichung von der gemeinschaftlichen Vorlage schuldig gemacht. Eine Vergleichung der Hss. unter sich genügt nicht,

*) Als solche sind vor Allen A, B, C, D in zweiter Linie auch Q, S zu betrachten. cf. hierüber den Vietor'schen Stammbaum l. c. p. 32.

um dies zu constatieren. Man kann z. B. nicht aus dem Umstande, dass M in einer Spalte E, P, X gegenüber isolirte Verse bietet, schliessen wollen, dass M von der gemeinschaftlichen Vorlage abgewichen und Auslassung wie Zusatz auf eigne Hand gemacht habe, und zwar desshalb nicht, weil, wie wir weiter unten nachweisen werden, E, P und X wieder auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, die natürlich den betreffenden Fehler eben so gut gemacht haben kann wie M. Nur die Vergleichung mit den besseren Hss. entscheidet, wem der Fehler zuzuschreiben ist.

Unser Kriterium würde ein infallibles sein, käme es nicht — abgesehen von den Fällen, wo A, B, C, D ganz abweichen — hin und wieder vor, dass sowohl ein ausgelassener als auch der hierfür eingeschobene Vers von den besseren Hss. gestützt wird. Solche Fälle aber sind es gerade, welche es uns ermöglichen, zweifellos nachzuweisen, dass der Schreiber der betreffenden Handschrift mehrere Vorlagen benutzt hat; denn lässt derselbe einen gestützten Vers aus und ersetzt denselben an anderer Stelle durch einen gleichfalls gestützten, einen Vers, den seine Vorlage nicht enthalten konnte, weil auch sie nur 30 Verse auf der Spalte zählte, so ist damit klar erwiesen, dass der betreffende Vers aus einer anderen Quelle geschöpft sein muss.

Unsere obige Bemerkung, dass E, P, X auf eine gemeinschaftliche Vorlage zurückgehen, nöthigt uns etwas näher auf die von Vietor aufgestellte Classification unserer Hss. einzugehen. Wie bereits erwähnt, führt derselbe sämmtliche vier Handschriften auf eine gemeinschaftliche Quelle (ν) zurück. Die hierfür l. c. p. 28 angeführten Belegstellen sind der Art, dass es unnöthig scheint weitere hinzuzufügen. Dass E, P, X auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückzuleiten sind, stellt Vietor nur als wahrscheinlich hin, und in der That könnten die von ihm als Beweise angeführten, M mit besseren Hss. gemeinsamen Lesarten gegenüber E, P, X auf selbständigen Besserungen des Schreibers von M beruhen. Die Vermuthung wird indess zur Gewissheit durch den Nachweis solcher Fälle, in denen E, P, X gemeinschaft-

lich gestützte Verse auslassen und dafür auch gemeinschaftlich durch ungestützte Verse Ersatz schaffen. Solche Stellen sind z. B. M 116 d, 19 und 20 (Du Méril p. 165[1]) gegenüber E 204 d, 28 und 29 = P 116 d, 29 und 30 = X 41 b, 23 und 24, wo zwei von A, B, C, D gestützte Verse:

La dedens font lor maisnie ordener
parmi ces rues sor les cheuax monter

von E, P, X ausgelassen und weiter unten durch folgende ungestützte ersetzt werden:

et derengier et enfuie torneir*)
car lasaus est et fors et redouteis

— ferner E 170 b, 8 = P 82 b, 8 = X 5 d, 5 und E 170 b, 26 = P 82 b, 26 = X 5 d, 22 gegenüber M 82 b, 8 und 9. E, P, X ziehen nämlich hier die beiden von A, B, C, D gestützten Verse:

icelle nuit jurent a ualentin
en chies lor oste dont estoient parti

in einen zusammen:

en chies lor oste vinrent a ualentin

und schieben dafür (als V. 26) den ungestützten Vers ein:

X: Rigaus cen va qui ne seiorne mi
E: „ „ „ „ „ satarge „
P: „ „ „ au courage hardi

— ebenso M 88 b, 5 gegenüber E 176 b, 29 = P 88 b, 29 = X 11 b, 8, wo E, P, X den Vers: „et li premiers son louier en reprist“ (Du M. p. 5, V. 17) auslassen (vielleicht weil *v* hier eine fehlerhafte Assonanz enthielt, in M geht nämlich der Vers voraus: „et la grant guerre desor lui entreprist“) und dafür den ungestützten Vers einschieben:

E und X: et ie i allai volentiers non enuis
P: se i „ „ „ „ .

*) Unmittelbar voraus gehen die Verse:
et dist Guillaumes or le laissies esteir
ja les vereis morir et crauenteir.

Im Girbers ist nur ein derartiger Fall zu verzeichnen, und zwar in St. 469, wo E, P, X hinter 23 den allseitig gestützten Vers 'Cil de Bordeles uirent Fro. uenir' auslassen und dafür St. 469, 30 ungestützt einschieben.

Am gewagtesten erscheint bei einer Collation unserer Hss. die Behauptung Vietor's, dass E und X einer gemeinsamen Quelle (o) entspringen. Wenn derselbe sagt (l. c. p. 29, dass sich gemeinsame Varianten von E und X auf jeder Spalte finden, so ist das entschieden eine übertriebene Behauptung, sofern er dabei nur solche Fälle im Auge hat, in welchen P und M ebenfalls zusammengehen, andere Fälle aber beweisen für unsere Zwecke überhaupt nichts, da differirende Lesarten zweier Hss. einer geschlossenen der beiden anderen gegenüber auf selbständigen Abänderungen der betreffenden Schreiber beruhen können. In milderer Form hingegen lässt sich Vietor's Behauptung mit fast gleicher Berechtigung auf P, X anwenden. Gemeinsame Varianten dieser beiden Hss. gegenüber E, M finden sich äusserst zahlreich, ebenso auch gemeinsame Umstellungen, ja es kommt sogar vor, dass sich X längere Strecken hindurch eng an P anschliesst, so z. B. von P. 95 — 115 (Dum. p. 43 — 158), während in anderen die Verwandtschaft mit E mehr hervortritt. Es erinnert dies Verhältnis lebhaft an die allerdings noch zu erweisende Behauptung von Antoine Thomas in seinen „Nouvelles recherches sur l'entrée de Spagne" (p. 10), dass bei Anfertigung einer neuen Hs. (sobald mehrere Vorlagen vorhanden waren) die einzelnen Lagen des anzufertigenden Exemplars an verschiedene Schreiber vertheilt wurden, um dadurch grössere Schnelligkeit in der Ausführung zu erzielen. Eine nur oberflächliche Prüfung genügt indes, um zu zeigen, dass in unserem Falle der Wechsel des Verhältnisses von X zu P und E mit dem Wechsel der Lagen in keiner Beziehung steht.

Bemerkt muss noch werden, dass auch da, wo X vorzugsweise mit P zusammengeht, gemeinsame Varianten von E, X gegenüber M, P nichts Seltenes sind und ebenso vice versa.

Von X und P gemeinsamen Varianten gegenüber E, M heben wir die folgenden hervor:

E 166 d, 24 = M 78 d, 24: dit luns a lautre meruelles puis oir (ai oi M), P 78 d, 24 = X 2 a, 21: sai (ce X) dit por lui garir — P 78 d, 28 = X 2a, 25: De laprochier ne sousent aiatir fehlt in E und M — E 167 a, 10 = M 29 a, 10 = P 79 a, 10 = X 2 b, 9 wird gleichmässig von P und X drei Verse weiter wiederholt — P 79 d, 14 = X 3 a, 19: Il sallit sus en eschapins chaucies fehlt in E und M — E 168 c, 23 = M: je vous panra par cui il est ocis, P und X: qui lui aueis ocis — E 169 a, 22 = M: il le regrete com li peres le (son M) fil, P und X: com iai poureis oir — E 169 c, 11 = M: Sor une biere font le baron courir, P und X: gesir — E 169 d, 1 = M: Car montons tost li dus rigaus a dit, P und X: monteis sunt — E 170 b, 17 = M: Por deu biaus oncle entendeis un petit, P und X: envers mi — E 172 c, 13 = M: Et rigaus point si va sanguin ferir, P und X: ferir sanguin — E 175 d, 9 = M: la terre en iert et li pais hounis, P u. X: iert arce — E 177 a, 1 = M: et vit les routes de bordelois venir, P u. X: cheualiers — E 178 c, 23 = M: donneis les armes a Gibers le meschin, P und X: gentil — E 179 d, 11 = M: jai per nulle arme ne sera desconfis, P und X: homme — E 181 d, 28 = M: en pies se dresse Guillaumes li marchis, P und X: de Monclin — E 182 d, 18 = M: La soie guerre puis je molt bien tenir (souffrir M), P und X: prise ie molt petit — E 183 a, 13 = M: Ensi lont fait tuit li vostre cuisin, P und X: trestuit li vostre amin — E 184 a, 20 = M: jusque canbrai en est molt tost venus, P und X: ne cest aresteus — E 184 d, 24 = M: Entre .II. rans eis pongnant fromondin, P und X: estes vous — E 185 c, 7 = M: car nos veons que il sunt ci ocis (que icil M), P und X: et ait (a X) les armes de sous qui sunt ocis — E 185 d, 13 = M: Ardent et proient et enforcent li cri, P und X: gaistent le pais — E 186 c, 23 = M: et meinte vache maint buef en ont menei, P und X: et bues et vaches sen ont asseis menei — E 187 a, 18 = M: de montagui et son freire thieri, P und X: doit la terre tenir — E 188 a, 9 = M: et chevaliers quil tient en grant chiertei, P u. X: et hernaudet que — E 189 a 7 = M:

et mi enuoie fromont au poil flori, P und X: li posteis — E 189 c, 24 = M: et un seriant fait son cheual tenir, P und X: et auoc lui — E 190 a, 7 = M: Ne fut chansons qui eust iteil cri, P und X: Ne porquise tel guerre et tel estris — statt E 190 a, 26 — 28 = M:

huimais dirons de Guillaume qu'il fit
de blanchefort cui ia dex nen ait
plus traitor onques de lui ne vit

haben P 102 a, 26 — 28 = X 25 c, 22 — 24:

Or vous lairons de rigaus le marchis
Quant tens en iert bien i sarons vertir
et chanterons dou riche roi pepin

— P 102 b, 27 = X 25 d, 24: et dist li rois volentiers non envis (veritei aueis dit P) fehlt in E und M — E 190 b, 28 = M: dist la roine au gent cors signori, P und X: a son signor pepin — E 190 c, 7 = M: cil les conduie qui en la crois fu mis, P und X: de liaue fist vin — E 191 b, 21 und 22 = M 103 b, 21 und 22 sind in P und X gleichmässig umgestellt — E 191 c, 28 = M: destre et senestre va ces rans recerchant, P und X: la presse ronpant — E 191 d 1 = M: et fiert Garnier ou viaire deuant, P und X: sor (au X) son hiaume luisant — E 193 a, 29 = M: a blainchefort ou li dus fut ocis, P und X: le traitor falli — E 193 a, 29 und 30 = M in P und X umgestellt — statt E 193 d, 15 = M: jusques barons ne prisent onques fin; haben P und M: Chascuns en vai (sen vint X) lai ou il fut tremis — E 195 a, 27—29 = M in P und X umgestellt — E 195 b, 2—6 = M in P und X umgestellt — E 199 c, 13 = M: por lor chastiaus fait sa gent estaublir, P und X: ai commandei et dit — E 200 a, 18 und 19 = M in P und X umgestellt — E 200 c, 6 = M: et dans bernars et fauconnes ses fiz, P und X: li sires de noisil — E 202 b, 19 = M: li cors sestant et larme cen partit, P und X: Lerme sen part et li cors cestandit — E 203 a, 12 und 13 = M in P u. X umgestellt — statt E 203 b, 19 = M: dont maint bouiaus (boel M) i fut del (ont fors de M) cors geteis; haben P 115 b, 18 und X 39 d, 12: Boues trainent et ci ont sans asseis —

E 204 c, 9 = M: or le lairons dirons de fromondin, P und X: esteir de fromont ci — E 204 d, 19 = M: Ou hordeis firent le feu bouteir, P und X: ou borc defors — E 206 a, 5 = M: adons secrie li vieus fromont gentis, P und X: fromont li vieus antis — E 206 a = M: Que qui de mort vous ni poueis faillir, P und X: deus vous en puist garir — E 208 c, 1 = M: il assenblerent au trei a uaulbruant, P und X: vaul de mont — E 218 d, 17 = M: et tant vassaul contre terre flatir, P und X: tant chevaliers — E 212 b, 19 = M: hernaus, P und X: bernars — E 214 b, 12 = M: se il vous plait ou selui de lundi, P und X: celi ou celi.

Vergl. ferner St. 448, 17; 449, 20; 449, 25; 451, 10; 452, 7; 455, 18; 459, 6; 460, 20; 462, 21; 463, 18; 464, 27; 466, 15; 466, 16; 467, 16; 468, 2; 469, 29; 471, 28; 477, 9; 479, 17; 492, 11; 492, 14; 501, 9; 503, 14; 506, 14; 508, 11; 509, 13; 509, 28; 509, 30; 514, 24; 517, 9; 528, 26; 530, 9; 532, 29; 532, 13; 533, 22; 535, 21; 537, 14; 545, 20; 546, 5; 548, 6.

Wenn wir nun trotz der bezeichneten vielfachen Uebereinstimmung von P und X, gemeinsamen Lesarten von E und M gegenüber, an einer gemeinschaftlichen Sonder-Vorlage von E und X festhalten, so thun wir dies wiederum gestützt auf den Umstand, dass E und X an vielen Stellen von den besseren Hss. gestützte Verse auslassen und dafür übereinstimmend an anderen Stellen gleiche ungestützte Verse interpoliren, ein Factum, welches eine gemeinschaftliche Quelle von E, X mit fast zwingender Evidenz constatirt.

Als Belegstellen*) mögen folgende dienen: P und M 90 a, 4 (Dum. 15, V. 18): Entendeis moi signor ce dist Garin (= A, B, C, fehlt in D), gegenüber E 178 a, 26 = X 13 a, 14: fromont est fel et trestuis si amin — E 207 a, 3 = X 43 c, 24: ausi i est li loherans Garin, gegen M, P 119 a, 24 (Dum. 177, 9): dex dist la dame saues mains danemis (toi en rans je merci P) (A, B, C, D: dex dist la dame salves moi mes

*) Wo nicht ausdrücklich anders bemerkt, findet sich der von M und P gebotene Vers übereinstimmend in A, B, C, D.

amis) — E 207 b, 1 = X 43 d, 24: car il est prous et chevaliers hardis, gegen M, P 119 b, 26 (Dum. 178, 15): Que vos dona Guillaumes li marchis — P 119 c, 6 (Dum. 179, 1): Lors si aroit Garin moins danemins, gegen E 207 c, 28 = X 44 b, 24: et pallefrois et destriers et roncins — M, P 122 c, 3, (Dum. 195, 12): Il et ces nies li borguignon aubris, gegen E 210 c, 27 = X 47 a, 16: dex les en gart qui onques ne mentit — M, P 122 d, 14 (Dum. 197, 5): car en la terre auoit molt danemis, gegen E 210 d, 29 = X 47 b, 15: mais tot ades ferai vostre plaisir — E 211 c, 19 = X 48 a, 11: et si serai votres bons cheualiers; statt M, P 123 c, 19 (Dum. 201, 18): que chascun an i aueis un maingier — M 123 c, 27 = P 123 c, 29 (Dum. 202, 4): tant quil en ont bien XL miliers wird von E (211 d, 24) und X (48 b, 23) erst auf der folgenden Spalte ersetzt durch: tant a destruit nuns nen puet panre fin — M 124 b, 4 = P 124 b, 5 (Dum. 205, 6): dex tant gaingnerent roge et blanc argent, gegen E 212 b, 30 = X 49 a, 3: deus gari moi par ton digne commant — M, P 124 d, 11 (Dum. 208, 6): Hernaus li prous et Girbers et Gerin (D stellt die beiden Namen um, A, B, C weichen ab), gegen E 213 a, 23 = X 49 c, 25: ars a les villes si i a le feu mis — M, P 125 c, 18 (Dum. 212, 6): frans rois fait il ie sui venus a ti, gegen E 213 c, 24 = X 50 b, 1: et la vauldoire et mont esclavorin — sowie E 213 c, 28 = X 50 b, 5: Garin cen torne que lon seior ne fist (= X), Garin cen vai si ai le congie prins (= E); gegen M, P 125 c, 30 (Dum. 212, 16): destruit boorge et tote labati (M = B, C, D), destruit boorge et trestot le pais (P = A.) — M, P 126 c, 1 (Dum. 216, 18): Deu en perdreis et son saint paradis, gegen E 214 c, 6 = X 51 a, 18: Sor son cheuaul courant et arrabi — E 214 d, 18 = X 51 c, 6: pichaules sui biaus sire dex merci; statt M, P 126 d, 18 (Dum. 218, 19): Mefait vos ai sire se dist Garin — E 214 d, 21 = X 51 c, 9: Si me gardeis de mort et de peril; statt M, P 126 d, 21 (Dum. 218, 22): Si voirement aies pitie de mi — M 127 a, 22 = P 127 a, 21 (Dum. 220, 8): Li maires tint son signor por amin wird von E (215 b, 23) und X (52 a, 13) erst auf der folgenden Spalte ersetzt durch: Qui vos ai

mort il nest mi mes amins. — Vergl. ferner St. 446, 1—7, welche Verse sich in keiner der besseren Hss. finden, gegenüber den von M und P hinter 447, 18, 24, 28 und 30 gebotenen gestützten Versen. Für einen von M und P hinter 479, 24 gebotenen allseitig gestützten Vers schaffen E und X erst auf der folgenden Spalte durch einen ungestützten (481, 24) Ersatz, ebenso für einen hinter 485, 5 unterdrückten durch 486, 30, für zwei hinter 492, 20 ausgelassene durch 492, 26 und 27, für einen von M und P hinter 505, 12 gebotenen durch 505, 28, für einen hinter 511, 8 unterdrückten erst auf der zweitfolgenden Spalte durch 514, 19.

Woher aber, entsteht jetzt die Frage, rühren trotz der gemeinsamen Quelle von E, X die zahlreichen Fälle, in denen P, X gegen E, M stehen, woher ferner die, allerdings weit weniger zahlreichen, Uebereinstimmungen von X und M, welch' letztere doch nicht auf eine gemeinsame Spezial-Quelle zurückgeleitet werden, gegenüber E, P?

Wir erwähnen von solchen M, X gemeinsamen Varianten: E 168 b, 20 = P 80 b, 20 (Paulin Paris II, 244, 21): fis a puitain dit fromont au vis fier, M (80 b, 19), X (3 d, 2): li gerriers — E 182 d, 10 = P 94 d, 10 (Dum. 42, 9): Si iel puis faire lui en conuient morir, M (94 d, 10), X (17 d, 7): conuanra — E 186 c, 10 = P 98 c, 10 (Dum. 63, 1): et maint chiuaul et mort et afondrei, M (98 c, 10), X (21 d, 2): acer-uelei — E 187 c, 10 = P 99 c, 10 (Dum. 68, 13): Qui le chastel quite deuoit tenir, M (99 c, 10), X (22 d, 9): .deuoit quite — E 189 c, 9 = P 101 c, 9 (Dum. 79, 19): Ne fit pas bien se il ensi le fit, M (101 c, 9), X (24 d, 25): le fist ensi — E 189 c, 18 = P 101 c, 18 (Dum. 80, 4): dist aniourans ie ne di mi ensi, M (101 c, 18), X (25 a, 6): pas — E 191 a, 2 = P 103 a, 1 (Dum. 87, 14): cest li anneis de tous les fis herui, M (103 a, 1), X (26 c, 8): moinnes — E 195 a, 22 = P 107 a, 22 (Dum. 112, 7): cant lencontrai li loherans de pris, M (107 a, 21), X (30 d, 13): Garin.

Vergl. ferner: St. 461, 24; 463, 26; 463, 3; 463, 15; 466, 20; 467, 6; 474, 27; 477, 3; 481, 3; 485, 16; 487, 16; 488, 15; 489, 29; 490, 7; 491, 3; 493, 20; 498, 17; 510, 26; 511, 22; 518, 28; 524, 23; 527, 13; 531, 9; 534, 12; 539, 11; 541, 9.

Die Antwort auf die oben aufgeworfene Frage kann nach dem, was wir über das gegenseitige Verhältnis unserer Hss. festgestellt haben, nicht zweifelhaft sein und muss nothwendig dahin lauten, dass E, M, P, X entweder insgesammt oder doch zum Theil Mischhandschriften sind. Es fragt sich nun, wie sind die betreffenden Copisten verfahren? Haben dieselben bei Anfertigung ihres Manuscripts neben der eignen Vorlage noch wechselseitig eine oder mehrere der anderen benutzt, oder müssen wir eine gemeinschaftliche Vorlage mit zahlreichen Varianten-Einträgen annehmen, aus denen die Schreiber eklektisch ihren Text construirten, wie das schon Stengel in R. St. p. 441 als Vermuthung ausspricht?

Unsere Entgegnung lautet: es ist Beides der Fall gewesen. Wir werden weiter unten nachweisen, dass P neben anderen Hss. auch X oder dessen Vorlage benutzt hat sowie ferner, dass M oder dessen Vorlage von X benutzt worden. Die Behauptung aber, dass die gemeinschaftliche Vorlage ν Varianten enthalten habe, stützt sich darauf, dass in zahlreichen Fällen die einander gegenüberstehenden Lesarten je zweier Handschriften-Paare beide von einer besseren Hs. gestützt sind. Wo M, P eine gestützte, E, X aber eine ungestützte, oder umgekehrt, wo E, X eine gestützte, M, P aber eine isolirte Lesart bieten, lässt sich der Fall immer so deuten, dass die ungestützte Lesart einer selbständigen Abänderung einer der beiden Hss. (oder auch schon deren Vorlage) zuzuschreiben ist, welche dann von der anderen adoptirt wurde. Finden sich aber beide gegenüberstehende Lesarten schon in A, B, C, D, so müssen sie nothwendig auch beide in ν enthalten gewesen sein.

Wir verweisen zur Bekräftigung des Gesagten auf folgende Varianten:

E 169 b, 29 = M 81 b, 29: ha sires moinnes por lamor deu merci (= B, C, D), P 81 b, 29 = X 4 d, 19: abes (= A) — E 172 b, 13 = M 84 b, 13: dex faisse larme et menade et pardon (= D), P 84 b, 13 = X 6 d, 23: merci (= A, B, C) — E 172 c, 13 = M 84 c, 13: et rigaus point si va sanguin ferir (= A, B, D), P 84 c, 13 = X 7 a, 20: ferir sanguin (= C) — E 174 a, 14 = M 86 a, 14: et li bons abes le nos temongne ensi (= A, B, C), P 86 a, 14 = X 8 d, 8: et dit (= D) — E 175 d, 9 = M 87 d, 9: ta terre en iert et li pais honnis (= D), P 87 d, 9 = X 10 c, 11: iert arce (= B), (A und C weichen ab) — E 177 a, 13 = M 89 a, 13: et vos trestuit qui estes entor mi (= A, B), P 89 a, 13 = X 11 d, 23: mi amin (= C, D) — M, P 90 d, 27: lor enuoia les bons cheuas de pris (= A, C, D), E 178 d, 27 = X 13 d, 12: et le vair et le gris (= B) — M, P 91 a, 27: apres disner se sunt a cheual mis (= A, B), E 179 a, 20 = X 14 a, 14: maingier (= C) — E 180 a, 21 = M 92 a, 21: vers saint michiel adressent lor chemin (= A, B, D), P 92 a, 21 = X 15 a, 13: acuellent (= C) — E 181 d, 28 = M 93 d, 28: en pies se dresse Guillaumes li marchis (= D), P 93 d, 28 = X 17 a, 6: de monclin (= A, B, C) — E 184 b, 25 = M 96 b, 25: virent le feu et la flame issir (= B); P 96 b, 18 = X 19 b, 28: sallir (= A, C, D) — E 185 d, 13 = M 97 d, 13: ardent et proient et enforcent li cri (= A, C, D), P 97 d, 13 = X 21 a, 1: gaistent le pais (= B) — E 186 b, 12 = M 98 b, 12: Li quens Guillaumes est ou cheual monteis (= A, C), P 98 b, 12 = X 21 c, 4: destrier — E 187 c, 8 = M 99 c, 8: tant que il vangne droit au chatel thieri (= A, C, D), P 99 c, 8 = X 22 d, 7: vanra (= B) — E 188 d, 6 = M 100 d, 6: Molt en prennent seriant et cheualier (= A, C, D), P 100 d, 6 = X 24 a, 14 escuier (= B) — E 189 a, 7 = M 101 a, 7: et mi enuoie fromont au poil flori (= A, B, C), P 101 a, 7 = X 24 b, 17: li posteis (= D) — E 195 a, 21 = M 107 a, 20: il cen alaist desconbreis et garis (= A, D), P 107 a, 21 = X 30 d, 17: garnis (= B, C) — E 196 c, 7 = M 108 c, 7: laissies esteir ce dit li rois pepin (= A, C, D); P 108 c, 7 = X 32 b, 8: dame ce dit pepin (= B) — E 198 c, 5 = M 110 c, 5: bien cen allaist maulgrei en eussent il (= A, B, D), P 110 c, 5 = X 34 c, 6: ces ane-

mins (= C) — E 198 c, 17 = M 110 c, 18: je vos rendrai mon bon branc acerin (= D) P 110 c, 18 = X 34 c, 19: m. branc dacier forbi (= A, B, C) — E 200 b, 7 = M 112 b, 7: bonne est la uille si fait molt a prisier (= A, B, C), P 112 b, 7 = X 36 b, 17: et molt fait (= D) — M = P 114 c, 10: si que la panne dou cuer li ront parmi (= C, D), E 202 c, 10 = X 39 a, 2: desronpit (= B) — E 204 c, 10 = X 41 a, 6: au matinet quant il dut esclarir (= D), P = M 116 c, 10: fut esclarci (= A, B, C) — M = P 116 d, 25: las dist fromont quel part pourai aleir (= A, B, C), E 204 d, 24 = X 41 b, 20: conment poura dureir (D: nel porrai andurer) — E 205 c, 11 = M 117 c, 11: fis dist li peires qui vos a si laidi (= A, B, C), P 117 c, 11 = X 42 a, 10: bailis (= D) — E 206 d, 14 = X 43 c, 5: bien esploita lenfes Gibers ces fis (= C, D), M = P 118 d, 14: li quens (= B; A: li dus) — E 210 b, 1 = M 122 b, 1: vers le chastel a fait sa gent vertir (= B), P 122 b, 1 = X 46 c, 23: venir (= A, C; D: banir) — E 210 b, 2 = M 122 b, 2: ci les i trueue mort sunt et escharni (= A, B, D), P 122 b, 2 = X 46 c, 24: desconfiz (= C) — E 213 c, 13 = M 125 c, 13: ains ne finerent si uinrent a Pepin, P 125 c, 13 = X 49 d, 18: a Paris (A, B, C: Parlant sen vont vers la sale Pepin; D: en la sale a Paris) — E 214 b, 9 = M 126 b, 9: il fut verteis li loherans Garin (= B, C, D), P 126 b, 9 = X 50 d, 16: veriteis fut (= A).

Wir haben im Vorhergehenden absichtlich nur Fälle erwähnt in denen zwei Handschriften den beiden anderen geschlossen gegenüberstehen und zwar, wie wir gesehen haben, in den verschiedensten Combinationen; denn nur solche Fälle weisen mit zwingender Evidenz auf ein Vorhandensein von Varianten in ν hin, während da wo drei Hss. mit einer gestützten Lesart einer gleichfalls gestützten der vierten gegenüberstehen, eine selbständige Aenderung des Schreibers dieser Hs. nach einer besseren Vorlage vorliegen kann. Was man in dergleichen Fällen auf Rechnung der Varianten zu setzen, was selbständigen Aenderungen der einzelnen Copisten zuzuschreiben hat, lässt sich natürlich nur selten mit Bestimmtheit entscheiden. Auf Benutzung der Varianten sind

wir geneigt gleichberechtigte Lesarten, wie die folgenden, zurückzuführen:

In Spalte 170 (82) b haben E und M (V. 3) ebenso auch X (5 c, 28) in Gemeinschaft mit A, B, C:

et de la terre et sires del pais

A, B, C: Quens „ „ „ „ „ „ „ ,

während P (82 b, 3) sich an D anschliesst:

De grant linage et enforcies damins

D: Quens de la terre „ „ „

— P 93 c, 13 u. X 16 c, 18 lauten in Uebereinstimmung mit B:

drois enpereres ce dist li dus Garin,

während E 181 c, 13 dieselbe Lesart bietet wie A, B, C, nämlich:

drois enpereres por lamor deu merci.

— P 105 d, 27 und X 29 c, 23 haben ebenso wie C:

ou est li rois par mon chief a Paris;

M (105 d, 27) dagegen hat im Anschluss an A, B, D:

par ma foi, E bietet ungestützt: et cil dit.

— M und P 105 d, 29, ebenso X 29 c, 15 lauten in Uebereinstimmung mit A, C, D:

Molt bien biaus sire la dame deu merci,

während E 193 d, 29 = B „li nies li respondi“ hat.

— E 211 a, 13 und M 123 a, 13 bieten gleichlautend mit D:

et par saint jaque que quierent pellerin,

ebenso X 47 b, 28 mit kleiner Abweichung („ce dit li dus Garin“ für „que quierent pellerin“), P 123 a, 13 dagegen:

et sachies bien foi que doi saint martin

schliesst sich offenbar an A, welches „mais tant sachies que il ni ait menti“ bietet.

Selbst ganz unwesentlich erscheinende Verschiedenheiten finden wir oft von besseren Hss. gestützt. So bietet z. B. E 165 c, 8 in Uebereinstimmung mit A und C: „Que tous li bois et li gaus retaintie“, während M (77 c, 8) übereinstimmend mit D: „Que tous li gaus et li bois retaintie“ hat. Solche Fälle zeigen, wie die Schreiber bei ihren Aenderungen oft in geradezu sklavischer Weise Lesarten besserer Hss. copierten.

Bezeichnend für die Art und Weise, wie die Schreiber mit den Varianten verfuhren, dürfte auch folgende Stelle sein:

E 177 d, 9 = X 12 c, 23: voiant le roi deuant lenpereris
B: „ „ „ voiant „ .
M und P 89 d, 9: deuant le roi voiant lenpereris = D
A und C: „ „ „ deuant „
— ebenso: M 116 d, 23: et ciaus dedens ariere retorneir
B: „ „ „ firent a „
X 41 b, 17: Que saus dedans conuint arrier aleir
P 116 d, 21: „ „ „ „ „ torneir
E 204 d, 20: Que les destriers „ „ bouteir,

letztere 3 Lesarten offenbar in näherem Anschluss an:

C, D: Que cex dedens conuint a retorneir
A: Et „ „ „ „ „ .

Kann nun nach obiger Ausführung kein Zweifel obwalten, dass ν zahlreiche Varianten enthielt, von denen eine jede unserer Hss. Gebrauch gemacht, und ist hiermit bereits hinlänglich erwiesen, dass E, M, P, X sämmtlich den Charakter der Mischhandschrift tragen, so lässt sich ebensowenig bestreiten, dass die Schreiber dieser Hss. auch unabhängig von den überlieferten Varianten theilweise nach eignem Gutdünken, theilweise aber auch nach besseren Vorlagen vielfache Aenderungen vorgenommen, so dass der Ausdruck „Mischhandschrift“ in zweifacher Weise gerechtfertigt erscheint. Hierbei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass viele Aenderungen und Zusätze gewissermassen als unfreiwillige durch das Gebundensein an die Dreissigzahl der Verse moralisch erzwungene betrachtet werden müssen. Liess nämlich ein Schreiber aus Versehen oder Absicht einen oder mehrere Verse aus, so musste er, um die richtige Verszahl wieder herzustellen, darauf bedacht sein, für die Lücke Ersatz zu schaffen, sobald er seinen Fehler gewahrte. Gewöhnlich geschah dies erst gegen Ende der Spalte, wenn das Verhältniss der noch freien Linien zur Anzahl der noch zu copierenden Verse sich leicht übersehen liess; daher denn auch gerade am Schluss der Spalten die grosse Zahl eingeschobener Verse, welche

das Gepräge ihrer Erzeugung durch die Noth des Augenblicks oft nur zu deutlich an sich tragen. Ein sehr bequemes Auskunftsmittel für einen unterdrückten Vers Ersatz zu schaffen, fanden ausserdem die Schreiber darin, dass sie einen Vers in zwei Halbzeilen wiedergaben. Den ausgedehntesten Gebrauch von diesem Mittelchen hat sich der Schreiber von X erlaubt, weit seltener schon bedient sich P desselben, demnächst M, am wenigsten E. Der Schreiber von M verletzt in Folge von Auslassung oder Zusatz eines Verses oft die Symmetrie mit den übrigen Hss. im Spalten-Anfang und Ende. Fehlte ihm, wenn er zur letzten Linie kam ein Vers, so nahm er einfach den Anfangsvers der folgenden Spalte voraus und schob dann in dieser an einer ihm passend dünkenden Stelle einen Vers ein, fand er keine solche, oder vergass er das Einschieben, so wiederholte er am Schluss der Spalte dasselbe Manöver und schob den Ersatzvers dann erst in der darauf folgenden Spalte ein. Dabei genirt sich der Schreiber durchaus nicht, zuweilen eine Ausmerzung durch Wiederholung eines bereits gegebenen Verses auszugleichen, so in Spalte 106 c, wo V. 19: „frans cheualiers vois ci tes anemis“ gleich V. 21 lautet; analog wird ein bereits in Spalte 106 d ausgelassener Vers (E 194 d, 11, P 106 d, 11, X 30 c, 2): „tais glous lichieres li dus Garin a dit“ in Spalte 107 b (V. 28) durch Wiederholung von Vers 25: „que il ne puet ne verser ne chair“ ersetzt; auch die Wiederholung von St. 481, 1 von Seiten M's für die Auslassung des allseitig gestützten Verses 480, 12 gehört hierher.

In derselben Weise wie von M wird die Concordanz übrigens auch von E und P verletzt, obwohl weit seltener.

Die Consequenzen, welche das Auslassen oder Aendern eines Verses oft mit sich führte, dürfte folgendes Beispiel treffend veranschaulichen:

M 112 b, 14 = P 112 b, 14 = X 25 d, 10 lautet in Uebereinstimmung mit A, B, C, D: enfant fait elle vous moureis le matin, E 190 b, 14 hat statt dessen: enfant fait elle or penseis de servir; diesen Vers aber bieten M, P, X 6 Zeilen später in ganz gleicher Form und zwar ebenfalls von den

besseren Hss. gestützt. Offenbar gerieth der Schreiber von E durch den gleichen Versanfang irregeleitet beim Niederschreiben von V. 14 in V. 20 seiner Vorlage. Dies aber zog für ihn nicht nur die Folge nach sich, für Vers 14, den er auf diese Weise ausliess Ersatz schaffen zu müssen, sondern er wurde auch genöthigt V. 15 seiner Vorlage, welcher nach M, P, X „tout droit a mes au loherant Garin" lautet, auszulassen, weil dieser Vers für ihn nach Aenderung von 14 keinen Sinn mehr hatte. Für diese Auslassung aber musste er ebenfalls wieder Ersatz schaffen, und so zwang ihn das begangene Versehen zwei neue Verse zu fabriciren: „Souent sopirent amdui li orphanin" und „toute la terre que il doient tenir", die er dann als V. 22 und 28 in seinen Text einschob.

In gleicher Weise ist jedenfalls auch folgende Veränderung auf einen Flüchtigkeitsfehler zurückzuführen:

M 117 d, 19 und 20 = P 117 d, 19 und 20 = X 42 b, 19 und 20 lauten gleich A, B, C, D:

je ne cuidasse par les sains que dex fist
li loherans contre moi se tenist.

E 205 d, 19 und 20 dagegen bietet:

je ne cuidasse que vers moi se tenist
li loherans par les sains que dex fist.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Schreiber von E nach „je ne cuidasse" in den folgenden Vers gerieth; nachdem er „li loherans" geschrieben, bemerkte er den begangenen Fehler und suchte sich nun dadurch zu helfen, dass er das übersprungene Hemistich im zweiten Vers anbrachte. Dass derselbe hierdurch ganz sinnlos wurde störte ihn offenbar wenig oder gar nicht.

Lassen sich nun auch auf diese Weise zahlreiche Zusätze und Abänderungen erklären, so fallen doch nicht alle unter dieselbe Kategorie. Vielmehr tritt an verschiedenen Stellen unverkennbar hervor, dass die einzelnen Schreiber von dem Bestreben Besserungen nach ihrem Sinne vorzunehmen beseelt waren. Es beweisen das vor allen Dingen die durchaus nicht seltenen Fälle, in denen Verse einge-

schoben werden, ohne dass deren vorher ausgelassen sind. Auch dadurch, dass ein Schreiber aus irgend welchem individuellem Grunde Anstoss am Inhalt einer Stelle nahm, mögen vielfach Auslassungen und Zusätze veranlasst worden sein. So lässt z. B. M in Spalte 106 c hinter Vers 15 eine Passage von vier Versen aus, viz.:

et tuit li autre cheuauchent le laris
chantent chansons que il ourent aprins
desarmei furent comme foul et cheitif
ne mais Guillaumes soulement se mest uis

und ersetzt dieselben an verschiedenen Stellen durch selbständig fabricirte Verse. Die Passage kommt vor bei der Erzählung von dem Ueberfall, welchen Garin und seine Genossen gegen Wilhelm von Blancafort vollführten, und es ist in den erwähnten vier Versen von den Begleitern Wilhelms die Rede, welche im Vertrauen auf das ihrem Herrn vom Könige gewährte Sicherheitsgeleit sorglos und unbewaffnet ihres Weges ziehen, dabei die neuen Weisen singend, welche sie während ihres kurzen Aufenthalts in Paris gelernt. Offenbar widerstrebte es nun dem Schreiber von M seinem verehrten Helden Garin eine so wenig ritterliche That nacherzählen zu sollen, wie das Niedermachen wehrloser und in berechtigtem Sicherheitsgefühl sich arglos vergnügender Menschen — bekanntlich wurde von dem gesammten Gefolge Wilhelms nur ein schwacher Greis verschont und auch dieser nur, um Fromont die Leiche seines Bruders überbringen zu können als Gegengeschenk für den Körper Begons von Belin. So liess denn unser Copist die ihm anstössige Passage ganz weg und ersetzte die Verse so gut er es eben vermochte. Einem ähnlichen Motive dürfte auch die Auslassung von St. 521, 17 bis 522, 22 von Seiten des Schreibers von X zuzuschreiben sein.

Es würde uns zu weit führen, die Abweichungen, Aenderungen und Zusätze, welche sich die Schreiber von E, M, P, X erlauben, alle im Einzelnen wiederzugeben. Wir beschränken uns daher im Folgenden auf die Angabe der in

jeder dieser Hss. selbständig eingeschobenen Verse. Als solche sind in E zu bezeichnen:

164 d, 30: en une terre estrainge se mest vis.
166 b, 19: si losierons cens plus de latargier.
166 c, 22: de bois serchier et de grans pors chassier.
167 a, 30: car il estoit vaillans et ensignies.
181 c, 30: Ou li ferai toz les menbres toillir.
183 b, 27: Ou ireis vos dist il sire cuisins.
183 d, 30: au mieus quil pueent por lor cors garentir.
184 c, 17: le destrier broche des esperons dor fin.
185 c, 30: dex quel damage des bons osteis de pris.
186 a, 23: et si en ist li quens as poiteuins.
186 b, 26: Mar acointastes lorguillous parentei.
186 b, 29: bien le connut et bien lai rauisei.
186 c, 26: chascuns en va la ou fut osteleis
186 d, 26: a vaul la uille se logent li marchis.
186 d, 27: donnent auoinne as bons chevas de pris.
187 a, 22: rassoire eschue parmi un plaseis
188 b, 15: et porchassier par trestot le reignei.
188 b, 25: de si au main que il soit aiornei.
188 b, 26; et dist rigaus a vostre volentei.
188 b, 30: passe les terres et les anples reigneis.
190 b, 22: souent sopirent amdui li orphanin.
190 b, 28: nos en irons cil vos vient a plaisir.
191 a, 1: a molt grant ioie fut adoubeis iqui.
192 b, 21: chascun regrete son freire par chiertei.
192 d, 27: Mais faites se que ie vos uel si dire.
193 c, 28: et si te haste car ie le vel ensi.
195 c, 28: par deuant lui par deuant ces amins.
195 d, 28: il ni ont corpes ne doient maul sofrir.
196 a, 30: bien sunt serui de cant quil lor conuint.
196 d, 25: et cant tens iert si irons a Garin.
197 a, 24: chastel escrie hautement a haut cri.
197 c, 26: vostre iouente si tost irai porrir.
198 c, 27: ja par nul home ne serai garentis.
198 d, 30: venus i est tot droit a un vesprei.
200 a, 26: ensanble ou lui alemant et pohier.

200 d, 28: un mesagier qui molt bien fut aprins.
201 b, 13: je cuit molt bien quil les feront morir.
201 d, 30: bien resanbla cheualiers de grant pris.
203 c, 26: lespeie trait dont laciers fu brunis.
204 c, 2: sire voirs est car a mes ieuls le vi.
204 d, 30: bien se defendent cil dedans comme beir.
206 c, 16: de toutes pars que nuns nen ouse issir.
208 c, 29: asseis a tens i poissies venir.
208 d, 26: les destriers brochent en fuie se sunt mis.
212 b, 25: et dautres chouses dont il i auoit tant.

Ausserdem St. 448, 12; 450, 29 u. 30; 455, 1; 461, 27; 492, 27; 498, 27; 516, 12; 523, 28; 534, 26 u. 27.

Die Hs. P schiebt folgende Verse ein:

76 b, 14: Que de teil porc nuns hons parleir noit.
76 c, 10: Tout maintenant est chaucies et uestis.
77 c, 30: Quant a orliens de lui ce departit.
78 a, 10: Ne borc ne uille ne nulle fermetei.
78 c, 27: Que nuns ni ouse entrer sens lor congie.
79 c, 4: Ne vos verrai jemais ior desor ciel.
81 b, 27. et trainer a coue de roncin.
81 c, 25: et gentis hons foi que doi saint martin.
83 a, 27: Dont je preisse deus liures de deniers.
84 a, 25: Ne li vallut la monte dun bouton.
85 c, 28: Li fel traites cui dex doint mal detin.
88 a, 29: et otroie et li fait et li dit.
91 d, 16: Dont ies tu vai que demandes que dis.
92 a, 29: et de valles behordeir plus de mil.
93 d, 24: Drois enpereres certes ce poise mi.
96 c, 14: A tant eis vos un damoisiaul Garin.
98 a, 27: et maint escu trouei et esparti.
98 a, 16: en la ville entrent que ni ont contredit.
98 d, 19: Car le passage vourai vers lui tenir.
99 c, 15: La nuit ceiorne de ci a le matin.
101 b, 29: Li fel traites qui ais deu relenqui.
102 b, 10: Lor ai donnei et le vair et le gris.
102 b, 13: Puis les apelle con iai poureis oir.
104 d, 24: Quant se redresse a haute vois sescrie.

107 d, 27: Ne vos ont fait dont les deueis hair.
109 a, 27: Molt an foulei ces morteis anemis.
111 c, 15: et ont huon de canbrai mort getei.
113 a, 9: car il ne seiuent quel part doient gainchir.
113 a, 13: Deu reclamerent qui lor faisse merci.
113 a, 14: La veissies durement assallir.
113 a, 28: et auoc lui li loherans Garin.
114 a, 18: Parmi un prei ce sunt au deuant mis.
115 b, 9: Boues trainent et ci ont sans asseis.
116 b, 18: et proient deu qui onques ne mentit.
117 a, 26: et trait lespeie dont li pons fut dor fin.
117 a, 27: cui il consuit tous remaint estordis.
117 b, 12: en pies resaut com cheualiers gentis.
118 d, 26: Les pouvres gens ne seiuent ou fuir.
120 c, 7: Naurei i ont maint cheualier vaillant.
120 c, 23: Des esperons le brochai et ferit.
120 d, 9: Si le remontent sor un cheuaul de pris.
120 d, 19: Dont li cheual fuient par le laris.
125 b, 15: Ains a nul ior ne fisent traison.

Ausserdem je einen Vers hinter St. 466, 26; 475, 13; 478, 25; 494, 10; 520, 16; 524, 1; 525, 10; 528, 7; 529, 15.

In Hs. M finden sich folgende eingeschobene Verse:
(76 d, 16: Lostes fu sages cortois et bien apris.)
93 c, 21: je jugerai ce dist li rois pepins.
94 a, 26: La ueissies molt grant abateis.
96 b, 30: jen voi le feu et la fumeie issir.
97 a, 29: Li bers guillaumes fierement li a dit.
100 d, 30: Qui en uenoient veoir le roi pepin.
103 d, 26: par tel uertu le feri par deuant.
106 c, 19: frans cheualiers vois ci tes anemis.
106 c, 22: et dist li dus mal puissent il venir.
106 c, 24: ami gerber sire fis biax amis.
106 c, 25: or dou ferir por le cors saint denis.
106 c, 30: or deu bien faire ce dist lenfes gerins.
111 b, 1: li bons quens hues qui dex face merci.
114 c, 30: par tel uertu la li dus enuai.
115 c, 28: par tel air le ua li dus ferir.

116b, 1: Lui et Guillaumes et son fil fromondin.
117c, 26: et tant boriois ocire et decoper.
119a, 30: ainz de mes iels itel uasal ne ui.
120d, 30: et loheranc sunt et preu et gentil.
124b, 29: bien sai de uoir et si voi ausiant.
124c, 30: Qui molt estoit et cortois et gentis.

Ausserdem je ein Vers hinter St. 453, 27 (der Vers ist in der Note irrthümlich P zugeschrieben); 464, 28; 478, 27 u. 29; 505, 26; 514, 28; 529, 22; 541, 28; 546, 30 (2 Verse).

Hs. X schiebt ein:

4b, 7: Les ait il fait richement anfoir.
5d, 15: je men irai ainz que il soient ci.
8b, 14: E sire begues fran cheualiers gentis.
15d, 18: Si coiement que nuns ne lantandit.
19d, 10: Que il ait fait de male mort morir.
21b, 5: et dans bernars li sires de noisil.
25c, 21: Greuei auons nos mortez anemis.
28d, 10: Le duc Girbers et son pere Garin.
29c, 3: Ke il ne soit ne greuei ne mamis.
31c, 19: si saserez lonor que begue tint.
37a, 1: Brise la cire sastant le parchemin.
38a, 21: et de verdun claranbaus lancelin.
49b, 24: Par tel conuant com vos porez oir.
50d, 7: Par cele foi que doi a saint martin.
50d, 8: No que ie doi a Girbers lou jentis.

An längeren Passagen schiebt X ein (hinter E 183, M, P 95a, 2):

18a, 1: Grans fut la guerre Que iai ne panra fin
2: Tez est a nestre qui anniera souin
3: Con vos porez an la chanson oir
4: Or an commance lystoire a uenir
5: Apres la mort duc begon de belin
6: La rancomance Rigaus li fis heruin;

ferner wird eine längere Passage in E (208a, 1—17), M u. P (120a, 1—17) von X 44d durch folgende drei Verse ersetzt:

2: et les viandes dont il doient garir
3: Qui an sa terre fait sa gent detenir
4: jusca mascon lor a le siege mis.

Im Girbers schiebt X ein: je einen Vers hinter St. 447, 17; 459, 28; 492, 8; 499, 3; 504, 26; 515, 5; 544, 26.

Wir kommen nunmehr zur Betrachtung solcher Aenderungen, welche weder auf eigne Erfindung der einzelnen Schreiber noch auf Varianten der gemeinsamen Vorlage zurückzuführen sind, sondern auf selbständiger Benutzung besserer Hss. beziehungsweise einer Hs. derselben Gruppe beruhen. Bemerkt muss hier werden, dass derartige Aenderungen nicht gleichmässig durchgeführt sind, sie finden sich vorzugsweise in der Begon-Episode, während sich im Girbers nur wenige Fälle nachweisen lassen. Vor allen hat sich P eine solche selbständige Benutzung verschiedenartiger Vorlagen erlaubt. Die einzelnen Fälle besprechen wir in ihrer natürlichen Aufeinanderfolge:

In Spalte 78 d lässt P gemeinschaftlich mit X einen von M (78 d, 26) und E (166 d, 26) gebotenen und von den besseren Hss. gestützten Vers aus:

M: et dist li autres sa dit por lui garir = D*)
E: dit luns a lautre „ „ „ „ „

und schiebt dafür ebenfalls gemeinschaftlich mit X den ungestützten Vers:

P: De laprochier ne sousent aiatir
X: „ „ „ „ aaitir

(als V. 28) ein. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, dass E 166 d, 24 = M 78 d, 24:

E: dist luns a lautre meruelles puis oir = A
M: „ „ „ „ „ ai oi = B, C

von P und X so abgeändert wird, dass derselbe dem ausgelassenen Verse in E's Fassung ganz gleich wird, sowie der weitere Umstand, dass der in M und E zwischen diesen bei-

*) A und B haben: Ce dist thiebaus il dist por soi garir. In C fehlt der Vers.

den Versen stehende Vers, welcher auch von P geboten wird und von A, B, C, D gestützt ist:

Qui vit ains porc si longement fuir

in X fehlt. Die betreffende Stelle lautet in E und M:

V. 24: dist luns a lautre meruelles puis oir (M: ai oi)
25: Qui vit ains porc si longement fuir
26: dit luns a lautre sa dit por lui garir
M: et dist li autres „ „ „ „ „ .

Die angeführten Punkte nun sind desshalb von Bedeutung, weil sie die Vermuthung sehr nahe legen, dass der Copist von X beim Schreiben von V. 24 in V. 26 gerieth, was leicht passiren konnte, da beide Verse (nach E's Fassung) ganz gleichen Anfang haben. Dem Schreiber von P kann dieser Lapsus nicht passirt sein, weil P den mittleren V.: Qui vit ains porc etc. nicht auslässt. Ist aber die Vermuthung, dass X den bezeichneten Fehler begangen, richtig, so ist dadurch auch zugleich nachgewiesen, dass P an dieser Stelle X, resp. die Vorlage von X benutzt hat und nicht umgekehrt.

In Spalte 79 a lässt P einen von A, B, C, D gestützten Vers (E 167 a, 19 = M 79 a, 20 = X 2 b, 19):

Sa venison et son cors garentir

aus und schiebt dafür in Uebereinstimmung mit A, B, C den Vers ein:

(28) et vers les six et ferir et lancier.

Nun wird dieser Vers von P mit geringen Variationen in dieser Passage dreimal geboten und zwar in Uebereinstimmung mit A, B, C, während ihn E, M, X übereinstimmend mit D nur zweimal bringen; folglich muss P hier neben ν noch eine bessere Hs. benutzt haben.

In Spalte 79 d schiebt P (V. 13) gemeinschaftlich mit X (3 a, 19) den ungestützten Vers ein:

Il sallit sus en eschapins chaucies.

Um die richtige Verszahl wieder herzustellen, lässt P den folgenden Vers aus. Derselbe lautet

in X: Quant voit la noise san fut molt airiez (3 a, 20)
in M: Quant voit ses hommes sen fu molt correcies (79 d, 14)

in E: Quant vit les mors niot que correcier (167 d, 13).

Die Lesart airiez wird von A, B, D, die Lesart correciez von C, S, Q gestützt.

Nun ändert aber P den vorhergehenden Vers (12), welcher in E, M und X übereinstimmend lautet und von den besseren Hss. gestützt ist: „La noise oit en son palais plenier“ in: „La noise oit sen fut molt airies“, bringt also im zweiten Hemistich ganz dieselbe Lesart, wie sie X 3 a, 20 bietet, und dies beweist, dass an dieser Stelle X oder eine Vorlage von X von P benutzt worden ist und nicht P von X; denn wäre Letzteres der Fall, so könnte X nicht in Gemeinschaft mit E und M und den besseren Hss. die Lesart „en son palais plenier“ haben.

Unsere Conjectur gestaltet sich demgemäss folgendermassen: X schob zwischen die Verse „la noise oit en son palais plenier“ und „Quant voit la noise san fut molt airiez“ den Vers: „Il sallit sus“ etc. ein (sei es weil dem Schreiber ein Gedankensprung vorzuliegen schien, sei es weil er einige Zeilen vorher einen gestützten Vers „desous que begon ot mort et destranchies“ ausgelassen), P nahm diesen Zusatzvers in seinen Text auf und verschmolz, um die Dreissigzahl der Verse zu wahren, die beiden Verse „la noise oit etc.“ und „Quant voit la noise etc.“ in einen.

In Spalte 87 a lässt P einen gestützten Vers (E 175 a 14; M 87 a, 14; X 9 d, 13):

et de lor terres et de lor cheuas prins

aus und schiebt dafür (als V. 29) einen von E, M, X nicht gebotenen, dagegen von den besseren Hss. gleichfalls gestützten Vers:

Que de mon freire deus de gloire ait merci

ein. P muss also hier ausser der gemeinschaftlichen Vorlage ν noch selbständig eine der besseren Hss. benutzt haben. Hierfür dürfte auch der Umstand sprechen, dass P den folgenden Vers (30) nicht in der E, M, X gemeinsamen Form: „Il men convient ce dit Rigaus sofrir“ (X: veir), sondern in einer A, B, D näher kommenden mit C sogar völlig über-

einstimmenden Gestaltung wiedergibt: „Et dist Rigaus moi le conuient ueir".

In Spalte 175 resp. 87 d lassen E und P an zwei verschiedenen Stellen je einen gestützten Vers aus, P den Vers (E 175 d, 6; M 87 d, 6; X 10 c, 8): „Si jere nies huon de canbrisis", E den Vers (M und P 87 d, 21; X 10 c, 24): „Et les respons que li a dit Garin." Dafür schiebt E (V. 26) folgenden Vers ein: „Il li respont que li a dit Garin", P an derselben Stelle: „Je fui a mes au loherant Garin", A, B, C, D weichen hier ab, Q und S dagegen bieten die beiden Verse:

Fustes a mes au loherenc Garin
et cil respont si mait deus oil.

Der erste dieser beiden Verse aber kommt dem von P eingeschobenen so nahe, dass dadurch der Vermuthung Raum gegeben wird, dass P hier neben ν eine auf S oder Q zurückgehende Hs. benutzt hat.

Statt E 176 a, 29 = M 88 a, 29 = X 11 a, 7:

E: Dire loit Guillaume on pais
X: „ „ „ de monclin
M: „ „ lorguilleus de monclin

hat P (88 a, 29) übereinstimmend mit Q*):

Ne fuist Guillaumes de blanchefort la cit.

(Voraus geht in allen Hss. der V.: „Ja en fust faite et acordance et fins"). P erweist sich also hier wiederum als Mischhandschrift, da es einer fremden Vorlage einen — vom Standpunkt richtiger Construktion allerdings passenderen — Vers entnimmt. Dasselbe gilt für den folgenden Vers (30), in welchem sich E, M und X an D anschliessen, während P der Lesart von A, B folgt. X und M bieten ganz in Uebereinstimmung mit D: „De blanchefort qui estoit ou pais", und so hat der Vers jedenfalls auch in der Vorlage von E gelautet — mithin auch in der Gesammvorlage ν — denn wenn E das zweite Hemistich in das weder von A, B, C, D

*) A und B haben: Quant loi dire Guillaume li marchis
C und D: Dire loi „ „ „
S: et quant loi „ „ „ .

noch von Q, S gestützte „doit la terre tenir“ ändert, so ist dies offenbar nur deshalb geschehen, weil der Schreiber die Schlussworte ou pais — wahrscheinlich aus Versehen — schon beim Ende des vorhergehenden Verses verwandt hatte. P dagegen gibt nicht die Lesart von D, sondern die von A und B wieder, viz: „Li maus traites qui estoit on pais“, nur dass es „fel“ für „maus“ setzt.

Hinter E 187c, 14; M 99c, 14; X 22d, 13 schiebt P (99c, 15) den von Hs. A gestützten Vers ein:

La nuit ceiorne de ci a le matin

und lässt gemeinschaftlich mit X*) dafür E 187 c, 18, M 99 c, 18 = A, B, C, D aus:

E: en la ville est lenpereres Pepin
M: e maille „ „ „

Das Einschieben des Verses „La nuit ceiorne,“ welcher nicht in der gemeinsamen Vorlage von 30 Zeilen enthalten sein konnte, beweist, dass P hier neben *ν* noch eine bessere Hs. benutzt.

E 190a, 26 — 28 = M 102a, 26 — 28:

huimais dirons de Guillaume quil fit
de blanchefort qui ia dex non ait
plus traitor onques nus hom ne uit

werden in P (102a, 26 — 28) und X (25c, 21 — 23) durch drei ungestützte Verse ersetzt, viz.:

Or vos lairons de Rigaus le marchis
Quant tens en iert bien i sarons vertir
et chanterons dou riche roi Pepin.

Ausserdem lässt P den in E, M und X unmittelbar folgenden Vers „par celui furent maint chastel assailli“ aus und ersetzt denselben durch zwei Halbzeilen.

Die vier Verse, wie sie von E und M geboten werden, beruhen offenbar auf einer späteren Interpolation, da im Folgenden gar nicht von Guillaume de Blanchefort sondern von dem, was der König und die Königin Hernaut und

*) Wohl aus Zufall. Da X so viele Verse auslässt, darf es nicht auffallen, wenn es sich einmal so trifft, dass der von X unterdrückte Vers auch in einer anderen Hs. fehlt.

Gerin gegenüber thun (Ceremonie des Ritterschlags), die Rede ist. In A, B, C fehlen denn auch diese Verse, ebenso in Q, dagegen werden sie gestützt von D und S, und es lässt sich annehmen, dass sie durch einen Ausläufer einer dieser beiden Hss. in ν geriethen, da die von P und X eingesetzten Verse sich in keiner der Hss. A, B, C, D, Q, S finden. — Nun entsteht die Frage: hat P die drei eingesetzten Verse X entlehnt oder umgekehrt? Der Umstand, dass der Vers „par celui furent etc." in P fehlt, macht es zunächst wahrscheinlich, dass die Aenderung X (oder der Vorlage von X) zuzuschreiben ist und dass P dieselbe X entlehnte, denn X konnte P nicht einen Vers entnehmen, den diese Hs. gar nicht enthielt. Nun wäre zwar der Fall denkbar, dass X die betreffenden drei Verse P, den folgenden „par celui furent" aber einer anderen Hs. entnommen hätte. Indes stellt sich dieser Annahme das Bedenken entgegen, dass der Schreiber von X dann mit Vorbedacht einen Vers aufgenommen hätte, der gar nicht in seinen Text passt; denn offenbar hat der betr. Vers nur auf Guillaume de Blanchefort, nicht aber auch auf den König Pepin bezogen Sinn. Viel wahrscheinlicher ist es, dass X zwar die drei von E und M gebotenen Verse änderte, dabei aber übersah, dass durch diese Aenderung auch der folgende Vers beinträchtigt wurde und dass P beim Entlehnen dieser drei eingesetzten Verse den lapsus von X bemerkte und deshalb den Vers „par celui furent" etc. wegliess.

In Spalte 120 b lässt P den von E, M und X gebotenen und von A, C, D gestützten (in B dagegen fehlenden) Vers (7):

E u. M: et cil respont vostres conmandement
X: „ „ „ tot a vostre commant

aus und schiebt dafür gemeinschaftlich mit X den ungestützten Vers (11) ein: „Si mait dex il san vont la dauant (P: fierement)". Diesen Vers aber hat offenbar X gebildet, denn X setzt denselben für zwei von E, M und P gebotene ein, viz.:

Et cil respont il cen vont fierement
P: „ „ „ bien le dirai a tans.

ja pueent estre VII leues la deuant
P: „ „ „ bien VII leues auant.

Das „il san vont“ im ersteren, das „la dauant“ im letzteren Verse, beides in dem eingeschobenen Verse verwandt, zeigen, dass X hier aus zwei Versen einen bildete. P entlehnte denselben, um dadurch die durch Auslassung von Vers 7 entstandene Lücke auszufüllen, und änderte die beiden Verse, aus welchen er gebildet ist, etwas ab.

In Spalte 117 c bietet M in Uebereinstimmung mit B die beiden Verse:

parmi les barres et parmi les postis
parmi la porte que firent sarrazin;

in P findet sich übereinstimmend mit A, C, D nur der erste dieser zwei Verse. E und X (ungestützt) ziehen die beiden Verse in den einen zusammen:

parmi les portes que firent sarrasin.

Die gleiche Verszahl wird dadurch wieder hergestellt, dass P (117 c, 10) den von C und D gestützten Vers:

et enbuchies des cous quil auoit prins.

E und X in etwas veränderter Form:

des cous quil out et receus et prins.

einschieben. — Es könnte hier zweifelhaft erscheinen, ob M oder P die Lesart ν's wiedergibt, da M von B, P von A, C, D gestützt wird. Der Umstand aber, dass E und X von beiden in M gebotenen Versen etwas wiedergeben, dürfte genügender Grund sein, uns für M zu entscheiden. Dann aber beweist das nacherige Einschieben eines gestützten Verses „et enbuchies etc,“ von Seiten P's *), dass der Schreiber dieser Hs. hier neben ν noch eine andere auf C oder D zurückgehende Hs. benutzt hat.

M 125 a, 30 und b, 1 = P 125 b, 1 und 2 lauten in Uebereinstimmung mit C, D **):

*) Die gemeinsame Vorlage von E und X muss dann P diesen Vers entnommen haben.

**) In A lauten die Verse:

Loherenc uiennent Mansel et Borguignon
et Analois et Normant et Breton;

Loherant vienent normant et borguignon
et auallois et mancel et breton.

In E (213) = X (49 d, 4) lautet a, 30:

loherant vinrent normant et angeuin,

in P (125 a, 30): Alemant vienent breton et angeuin,
b, 1 lautet in E: Aualois vinrent et mancel et breton,
in X (49 d, 5): „ „ angeuins et burtons.

M beginnt also mit a, 30 eine neue Tirade, während dieselbe in E, P und X erst mit b, 1 beginnt.

E und X bieten statt der zwei von M gebotenen und von C, D gestützten Verse zwei ungestützte, P hat die beiden gestützten Verse M's, bietet aber vorher (als a, 30) noch einen ungestützten E und X ähnlichen Vers, hat also drei Verse, wo es nur zwei haben sollte. Die richtige Verszahl stellt P dadurch wieder her, dass es in Spalte b noch einen ungestützten Vers (15) einschiebt, viz.: „ains a nul ior ne fisent traison" und dafür zwei gestützte (20 — 21) auslässt:

Onques nen out taillant li dus Garin
ainsois destruit ces morteis anemins.

Unsere Conjectur gestaltet sich folgendermassen: M bietet die Lesart ν's. Die gemeinsame Vorlage von E und X (o) wollte die neue Tirade erst mit der neuen Spalte beginnen lassen und änderte deshalb a, 30, P entnahm mit kleiner selbständiger Abänderung X (oder E) diesen Vers, behielt aber trotzdem die beiden von seiner Vorlage gebotenen Verse bei.

Wollen wir die Aenderung auf ξ zurückführen, so muss P die Verse b, 1 und 2 M oder einer besseren Hs. entlehnt haben.

In jedem Falle erweist sich also P als Mischhandschrift.

In 213 d lassen E und X (50 b) zwei von M und P (125 d, 7 — 8) gebotene und von A, B, C gestützte Verse:

Si durement la terre art et bruit
jusqua VII ans nen pourent mais tenir

---

in B: Aualois uienent normant et braibencon
et loherenc et mansel et breton.

aus und schieben dafür gemeinschaftlich an zwei anderen Stellen einen ungestützten Vers ein (E 26 und 30) viz:

Ne voloit pas la guerre maintenir (26) und
traitres est on le sait bien de fi (30).

Den letzteren Vers aber bietet auch P und zwar als ersten Vers der folgenden Spalte (126 a). Um die Dreissigzahl der Verse wieder herzustellen, lässt der Schreiber den von A, B, C, D gestützten Vers (E 214 a, 4; M 126 a, 4; X 50 c, 13):

a verdun vinrent ensi com ie vos di

aus.

P zeigt sich somit auch hier als Mischhandschrift, da es einer anderen Hs. (vermuthlich X) einen Vers entnimmt, der — wie das Auslassen des nachfolgenden gestützten Verses beweist — nicht in seiner Vorlage stand. —

Nächst P scheint sich X der Benutung fremder Vorlagen am meisten schuldig gemacht zu haben, jedenfalls weist diese Hs. die grösste Anzahl von Abweichungen von der gemeinsamen Vorlage auf. Der bei Weitem grössere Theil derselben beruht nun zwar auf eignen Zuthaten des Schreibers, indessen tritt in einer Reihe von Fällen die Benutzung anderweitiger Vorlagen unleugbar zu Tage. Hierbei darf jedoch nicht unerwähnt gelassen werden, dass schon die Vorlage von X und E (o) Aenderungen nach besseren Hss. vorgenommen haben muss. Wir hatten bereits auf Seite 33 (Anmerkung 1) Gelegenheit einen derartigen Fall nachzuweisen. Der folgende dürfte nicht minder beweiskräftig sein:

In Spalte 91 d bieten M und P zwei von B, D, Q und S*) gestützte Verse, welche in E und X fehlen. Dieselben werden von letzteren Hss. durch einen ungestützten Vers (E 179 d, 26 — X 14 d, 18**): „plus tost quil pout les a a raison

*) Die von A und C gebotenen Verse sind unvollständig.

**) An Stelle dieses Verses schiebt allerdings auch P einen ungestützten Vers ein: „Signour baron dist il entendeis ci", dies indessen jedenfalls nur deshalb, weil der Schreiber eine Lücke auszufüllen hatte, indem er vorher die beiden allseitig gestützten Verse (E 179 d, 23 und 24; M 91 d, 25 und 26; X 14 d, 16 und 17):

mis“ und einen gestützten (E 179d, 29 — X 14d, 21): „et auec lui dant bernart de naisil“ *) ersetzt. Der letztere Vers aber kann sich in der dreissigzeiligen Vorlage nicht befunden haben, wenn dieselbe, wie anzunehmen, die beiden von M und P gebotenen Verse enthielt; folglich muss o denselben aus einer anderen Quelle geschöpft haben.

Auf Grund des dargelegten Handschriften-Verhältnisses könnte man ferner sich berechtigt halten überall, wo M und X gegenüber E, P gemeinschaftliche Zusatzverse bieten oder vice versa auf eine Benutzung M's von Seiten des Schreibers von X zu schliessen; auch wird sich im Folgenden zeigen, dass ein solcher Schluss im Allgemeinen durchaus nicht unbegründet ist, jedoch ist Fällen dieser Art gegenüber Vorsicht am Platze, da sich einige derselben leicht anders erklären lassen. So bietet z. B. Spalte 95b M gemeinschaftlich mit X (18b, 27) einen von A, B, C, D gestützten Vers: „est a orliens ou atant ses amis,“ welcher in E durch einen ungestützten Vers, in P durch zwei Halbzeilen ersetzt ist. Man würde unbedingt zu der Annahme genöthigt sein, dass ξ den betr. Vers ausliess, X hingegen ihn wieder aus M schöpfte, wäre derselbe in E und P gleichmässig ersetzt. Dies ist jedoch, wie wir gesehen, nicht der Fall. Nun kommt hinzu, dass der Vers so, wie ihn M und X bieten, ganz sinnlos ist und zwar deshalb, weil der in den besseren Hss. vorausgehende Vers: „Il lor a dit Rigaus le fis herui“ in unsren Hss. fehlt. Hierdurch aber wird es sehr wahrscheinlich, dass E und P den Vers ganz unabhängig von einander ausliessen, eben weil sie seine Sinnlosigkeit einsahen, während ihn E und X ebenfalls unabhängig von einander der gemeinschaftlichen Vorlage entnahmen.

Umgekehrt bieten E und P in Spalte 194 resp. 106a einen Vers:

Gibers ensueille et hernaut et Gerin
Girart don liege et lalemant ouri

in einen zusammengezogen: Trueue Girbers et lallemans ouri.

*) So lautet der Vers in D, in B und C fehlt derselbe, A, Q und S haben: Il et bernars li sires de naisil.

que ie ne sache si com moi est auis

P: „ „ „ „ ne tres tous les chemins,

welcher in M und X fehlt. Die Gleichmässigkeit der Verszahl wird dadurch wieder hergestellt, dass P vorher (a, 19: qui or seroit arrier on repair mis) E nachher (b, 10: et conroi laissent et passent a chigni) einen gestützten Vers auslässt. Auch hier ist es sehr wahrscheinlich, dass E und P den betr. Vers unabhängig von einander einschoben. Voraus geht nämlich in allen Hss. der Vers: „Ni ai centier ne guichet ne laris," und in den besseren Hss. folgt darauf: „que ie ne sache et ie et hernaudins". Diesen Vers liess jedenfalls der Schreiber von ν aus Versehen aus, und demgemäss fehlt er auch in M und X, den Schreibern von E und P aber entging es nicht, dass hier eine Lücke vorlag, und da es klar war, dass ein Vers des Inhalts, „die mir nicht bekannt wären" folgen musste, verfertigten sie selbständig einen solchen. Die Verschiedenheit der zweiten Vershälften beweist, dass sie das unabhängig von einander sowohl wie von den besseren Hss. thaten.

Dagegen nöthigen folgende Fälle unbedingt zu der Annahme, dass der Schreiber von X mehrere Vorlagen benutzte:

Hinter M 78 d, 28 schieben E (166 d, 27 und 28), P (78 d, 27 und 28) und X (2 a, 23 und 24) die ungestützten Verse ein:

dont veissies dant begon asaillir

vers lui lancier maint bon espie forbi;

E und P lassen dafür M 78 d, 5: „Au loement de tous ses cheualiers" und M 78 d, 14: „Se iai forfait nient fromont lantif", Verse, welche beide gestützt sind, aus, X dagegen lässt zwar den letzteren Vers ebenfalls aus, bietet aber gemeinschaftlich mit M den ersteren. Wenn nun unsere Conjectur darauf hinauslaufen muss, dass die gemeinschaftliche Vorlage von E, P, X (ξ) die bezeichneten Verse ausliess und dafür die zwei ungestützten einschob, so lässt sich der Umstand, dass trotzdem M 78 d, 5 auch von X geboten wird, nicht anders erklären, als dass der Schreiber von X hier M (oder auch eine bessere Vorlage) benutzte.

In Spalte 16 c lässt X zwei von den besseren Hss. gestützte Verse aus (E 181 c, 9; M, P 93 c, 9): „plus que ne puissent porteir . iiij . roncin“ und E 181 c, 15 (= M 93 c, 17 = P 93 c, 19): „de vermendois le bon conte amauri“, dagegen fehlen X 16 c, 27 und 28:

Que ni oserent ne parleir ne tantir
Puisque fromont son couenant guenchit

— durchstrichen — in E, M, P. Befanden sich die von X unterdrückten Verse in ν — und dies lässt sich annehmen, da sie von E, M und P übereinstimmend geboten werden — so konnten (wegen der Dreissigzeilenzahl) nicht auch die von X eingeschobenen darin enthalten sein. Nun ist aber der erstere der von X eingeschobenen Verse von A gestützt*), folglich muss X hier neben seiner eigentlichen Vorlage noch eine auf A zurückgehende Hs. benutzt haben.

M 96 c, 18 = X 19 d, 1: „Dont point Rigaus et berangiers et Guis“, ein Vers, welcher von A, B, C, D gleichmässig gestützt wird, fehlt in E und P, dagegen fehlt der ungestützte Vers E 184 c, 29 = P 96 c, 29:

et tant baron versei goule baieie
P: tant cheualier gesir „ „

in M und X. Da wir auf Grund des Handschriften-Verhältnisses Auslassung wie Zusatz ξ zuschreiben müssen, so beweist der Umstand, dass trotzdem X mit M gegen E, P geht, dass der Schreiber von X in dieser Spalte die Hs. M benutzte.

In Spalte 102 b lässt P gemeinschaftlich mit X zwei gestützte Verse aus (M 102, 7 und 8 = E 190 b, 7 und 8):

rois rendeis lor lor terre et lor pais
et dist li rois volentiers non enuis;

ausserdem allein noch einen gestützten (E 190 b, 17 = M 102 b, 16):

vostre chier oncle qui est et vrais et fins

Ersatz schafft P durch 3 ungestützte Verse, von denen einen (P 102 b, 27) auch X bietet:

*) Derselbe lautet in A: Que il noserent mot dire ne tentir.

P: et dist li rois veritei aueis dit
X: „ „ „ „ volantiers non enuis;

aber auch E lässt in dieser Spalte zwei gestützte Verse aus, nämlich M 102 b, 15 = P 102 b, 15 = X 25 d, 11: „Tout droit a mes au loherant Garin“ und M 102 b, 20 = P 102 b, 20 = X 25 d, 17: „Afant fait elle or penceis de seruir“ und schiebt als Ersatz ausser einem ungestützten gemeinschaftlich mit X einen A, B, C, D ähnlichen*) Vers ein:

E 190 b, 28: toute la terre que il doient tenir.
X 25 d, 27: „ „ „ „ lor ancestres tint.

Nun müssen sich die von E unterdrückten Verse in der gemeinschaftlichen Vorlage von E und X befunden haben, weil dieselben von X geboten werden. Enthielt aber die Hs. o diese Verse, so konnte sie — wegen der Dreissigzahl — nicht auch den Ersatzvers „toute la terre etc.“ bieten, folglich muss derselbe direkt aus E stammen. X ersetzt also in dieser Spalte zwei ausgelassene Verse durch einen P und einen E entlehnten Vers und muss demgemäss auch diese beiden Hss. neben seiner Vorlage benutzt haben.

In Spalte 115 b lässt P den allseitig gestützten Vers (E 203 b, 7; M 115 b, 8; X 39 c, 28): „de la seror fromont estoit il fis“ aus und schiebt dafür gemeinschaftlich mit X den ungestützten Vers ein: „Boues trainent et ci ont sans asseis.“ X lässt für den eingeschobenen erst 8 Zeilen weiter einen gestützten Vers aus, nämlich (E 203 b, 27; M, P 115 b, 27): „li uns fiert lautre par bonne uolentei.“ Es lässt sich daher annehmen, dass auch hier X die Hs. P benutzt hat.

Als Beweis dafür, dass X Mischhandschrift ist, dürfte auch gelten, dass Vers 28 c, 1: „Dous est niant ce deu me beneie“ in X allein unter den vier Hss. den richtigen Platz hat, sowie ferner, dass X 48 c, 6 allein mit A, B, C, D übereinstimmend „encontre uint Gautiers li orphenins“ bietet, während die anderen Hss. das ungestützte „li floris“ haben.

*) In A und B lautet derselbe:
Molt uolentiers que tenit non enuis
in D: Tot „ „ „ „ „
in C, Q, S: „ que tenit volentiers non enuis.

Aber auch der Schreiber von M hat vielfache Aenderungen nach besseren Hss. vorgenommen. Dies beweist einmal der Umstand, dass M verschiedentlich für ausgelassene gestützte Verse ebensolche als Ersatz bietet, was doch nur durch Benutzung besserer Hss. erklärlich ist. Es liesse sich hier zwar nicht ohne berechtigten Grund einwenden, dass die Ursache eben so gut ξ wie M zugeschrieben werden könne, die einzelnen Fälle zeigen indess, dass die Urheberschaft von M zum Mindesten die grössere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Zum Andern aber stützt sich unsere Behauptung auch darauf, dass da, wo sämmtliche vier Hss. auseinandergehen, M fast regelmässig die Lesart einer der Hss. A, B, C, D wiedergibt. Ueberhaupt schliesst sich M bei dem grossen Abstand im Stammbaum in so auffallender Weise in Einzelnheiten an die besseren Hss., insbesondere an A und B, dass es schon hierdurch mehr als wahrscheinlich wird, dass der Schreiber dieser Hs. seine Vorlage nach besseren Hss. corrigirte, wobei ihm jedoch das Gebundensein an die 30 Verse bezüglich des Ausmerzens und Zusetzens ganzer Verse grosse Beschränkungen auferlegte.

Unsre Angaben zu belegen möge Folgendes dienen:

E 166 b, 22 = P 78 b, 22: „et vos aies le bon courant destrier", ein Vers, der in B, C, D fehlt, dagegen von A gestützt ist, wird von M ausgelassen, dagegen fehlt der von A, B, C, D gestützte Vers M 78 b, 23: „si le courut acoler et baisier" in E und P (in X ist das betreffende Blatt ausgerissen).

In Spalte 80 a lässt M einen von C, D, Q, S gestützten Vers (E 168 a, 14 = P 80 a, 14 = X 3 b, 23): „et autres betes et trestot depecie" aus und schiebt zum Ersatz auf der folgenden Spalte einen von A gestützten (in B, C, D, Q, S dagegen fehlenden) Vers ein: „Ne lor porai ne valoir ne aidier."

M 96 a und 96 b haben ausnahmsweise und im Gegensatz zu E und P 31 Verse. Der Zusatzvers der ersteren Spalte (a, 29): „qui madouba et cheualiers me fist" wird von A, B, C, D gestützt, der der letzteren (b, 30): „jen voi le feu et la fumere issir" nicht. Letzterer Umstand macht

es unwahrscheinlich, dass schon ν hier ausnahmsweise 31 Zeilen hatte, denn dann müsste auch der Zusatzvers der Spalte b gestützt sein, ganz abgesehen davon, dass in diesem Falle auch E und P die 31 Verse bieten müssten. Dadurch aber erhält die Annahme Berechtigung, dass der Schreiber von M den Zusatzvers der Spalte a einer besseren Hs. entnahm, den von Spalte b dagegen nur der äusseren Symmetrie der beiden Spalten halber selbständig fabricirte und zusetzte.

In Spalte 97 a lässt M den gestützten Vers (E 185 a, 6; P 97 a, 6; X 20 a, 21) aus:

E: Vit celle part le sien afant gueinchir*)
P: Vit son afant de celle part „
X: „ „ „ „ „ „ iesir

und schiebt dafür den A, C, D sinn- und formverwandten Vers**):

„Li bers guillaumes fierement li a dit“ (als a, 29) ein.

Auch hier dürfte deshalb eine Benutzung einer besseren Hs. von Seiten M's vorliegen.

Als Belegstellen für den zweiten Theil dieser Behauptung, dass nämlich da wo unsere Hss. auseinander gehen, M sich in der Regel an eine der Hss. A, B, C, D anschliesst erwähnen wir die nachstehenden:

M 116 a, 2 lautet übereinstimmend mit A, B, C, D:
ne raencon fors des menbres tolir
E 204 a, 2 macht daraus: „ maison fort ne manbrine ausi
X 40 c, 25: „ „ „ „ maberin asi
P (mit metr. Fehler): „ „ fors des menbres tolir.

*) A und C haben: Vit son enfant celle part est guenchi
D: „ „ „ si a le cuer mari
B: un de ses fix celle part est guenchi.

**) Derselbe lautet in A:
Guillaume loit si li crie a haut cri
in C: A noiz escrie a loi de franc meschin
in D: Ot le Guillaume par ire respondi.

M 125a, 22: e non deu sire dist jocerans li gris = A, B, C, D.
P 125a, 22: „ „ „ „ „ barengiers li gris
E 213a, 21 = X 49c, 23: „ „ „ „ „ jocerans dautri.

M 106a, 19 bietet gleich A, B, C, D: „Qui or seroit en son repaire mis," E 194a, 14: on repair mis, X 29d, 6: en son pais. In P fehlt der Vers.

M 109a, 28 lautet, gestützt von A, B, C, D: „la reste brise par force le retint", E 197a, 28: par un sort en feri, X 33a, 8: et parforce lor part, in P fehlt der Vers.

M 118d, 20: dedens flandres sest il par force mis = A, B, C, D.
E 206d, 20: tot droit vers flandres cen est aleis Garins.
X 43c, 10: „ „ „ „ „ „ „ et mis.

M 95d, 17 hat übereinstimmend mit A, B, C, D:
ens en le chanbre a la roine enuint.
E 183d, 16: le chanberlain apelle se li dit.
P 95d, 17: la dame apelle qui dejuste li cist.
X 18d, 27: et maintenant a la roine dit.

Wir hatten bereits oben Gelegenheit zu bemerken, dass sich die Fälle selbständiger Aenderungen von Seiten unserer Schreiber nach besseren Vorlagen vorzugsweise in der Begon-Episode finden. Der ganze Girbers fügt sich überhaupt mehr in die aufgestellte Classification unserer Hss. als der vorhergehende Theil. Der parthieenweise so auffallend enge Anschluss von P an X gegenüber E, M, welchen wir in letzterem beobachteten, beschränkt sich im Girbers fast ganz auf Kleinigkeiten. Dass P und X gemeinschaftlich einen anderen Vers resp. andere Verse bieten als E, M, kommt in diesem Theile überhaupt nur einmal vor und zwar St. 492, 10 und 11:

Li prous Gautiers et li prous Lancelins (= M).
Espart les rans, fors de la presse issit.

(M: Espar le ranc li orguillos Garins), wofür P und X folgende Verse bieten:

Parmi les rens uint (ez X) lorgoilliex Garin.
E cil fut fis Guillaume de Monclin.

Die besseren Hss. haben hier statt der zwei nur einen Vers und zwar auffallender Weise den von P und X gebotenen „Parmi les rens etc.“ Es muss also auch hier eine Benutzung einer fremden Hs. vorliegen. Denn entweder befand sich der gestützte Vers in ν und dann muss der Vers „Li prous Gautiers etc.“ von E oder von M fabriciert und von einer dieser beiden Hss. der anderen entnommen sein, oder er befand sich nicht darin, und dann müssen ihn P und X beide einer besseren Hs. entlehnt haben.

Eine Benutzung einer besseren Hs. von Seiten M's (oder auch ξ's) muss in St. 472 vorliegen. Hinter V. 7 schiebt nämlich M den allseitig gestützten Vers: „Vos et Hernaut et son frere Garin“ ein und lässt dafür den von E, P, X gleichmässig gebotenen und von den besseren Hss. (ausser A) gleichfalls gestützten Vers „Semouneis moi les cheualiers de pris (472, 15) aus. Da nun ν wegen der Dreissigzahl nur den einen der beiden gestrichenen Verse enthalten haben kann, so liegt es auf der Hand, dass der andere entweder von M oder von ξ einer besseren Hs. entnommen sein muss.

Einen ähnlichen Fall bietet P in St. 494; Vers 10 dieser Spalte, welcher in E, M und X übereinstimmend mit den besseren Hss. „Et nous estiens ains cheuaus arrabis“ lautet, wird nämlich von P unterdrückt, dagegen bietet P in etwas veränderter Form den in den besseren Hss. unmittelbar folgenden Vers, welcher in E, M, X fehlt viz.: „Lescu au col le branc d'acier forbi (saisi B, C)“, in P's Fassung: „Lescu au col haucie et auant mis“.

Ein schwer zu entscheidender Fall findet sich in St. 448. M und P schieben nämlich in dieser Spalte (b) im Ganzen drei gestützte Verse ein, einen vor V. 1, zwei hinter V. 5, und unterdrücken dafür gemeinschaftlich einen gestützten (448, 12) und einen ungestützten Vers (449, 24), M lässt ausserdem V. 2, P V. 3, welche in E's Fassung beide ungestützt sind, aus. Für drei von M und P eingeschobene gestützte Verse finden sich also in E zwei ungestützte und ein gestützter, und letzterer Umstand beweist, dass von einer der beiden Seiten eine fremde Vorlage benutzt ist. Fragen

wir von welcher, so spricht die grössere Wahrscheinlichkeit jedenfalls für E, denn E bietet den drei gestützten Versen M P's gegenüber nur einen. Nun kommt aber hinzu, dass die besseren Hss. statt eines Verses, den M und P für 448, 2 und 3 bieten, deren ebenfalls zwei haben, und der Umstand, dass der von P gebotene Vers aus je einer Hälfte der beiden in den besseren Hss. enthaltenen Verse besteht, macht es wahrscheinlich, dass auch ν dieselben enthielt. Ist dies aber der Fall, so können unmöglich auch die drei von M und P gebotenen Plus-Zeilen in ν enthalten gewesen sein, und schien es somit vorher wahrscheinlicher, dass M und P den Text von ν wiedergeben und dass E eine fremde Vorlage benutzt, so verhält sich die Sache jetzt wieder umgekehrt. Die Schwierigkeit der Entscheidung wird dadurch vermehrt, dass die ersten 14 Verse der Spalte in X ganz fehlen.

Es erübrigt, ein Wort über die Fragmente H und Z^1 zu sagen, welche ebenfalls unserer Gruppe angehören. Vietor (l. c. p. 29) führt H auf o, Z^1 auf ξ zurück. Die von ihm angeführten Belegstellen werden ergänzt für H durch Suchier 6, 10, 16, 55, 66, 81, 82, 86, 91, für Z^1 durch Meyer II, 7, 9, 20, 23, 30, 33, 34, 40, III, 3, 8, 13, 16, 20, 22, 27, 28, 35, 38. Ob sich die Schreiber dieser beiden Hss. ebenfalls Aenderungen nach besseren Vorlagen erlaubt, lässt sich bei dem geringen Umfang der erhaltenen Bruchstücke nicht mit Bestimmtheit entscheiden, zumal da M und X nicht bis zu den betreffenden Passagen reichen. Indessen weisen folgende Stellen zweifellos auf Varianten in ν hin, in H: 36, 93 und besonders 71, in Z^1: II, 16, 34 und III, 17, 25. Man vergleiche hierzu Vietor l. c. Anlage 10 und 11.

Anhang.

Concordanz von E 164 a — 215 b mit Paris II. u. Du Méril*).

164 a 1 = II, 217,6	170 c 1 = II, 255,17	178 d 1 = III, 19,20
b 2 = 219,4	d 1 = 256,21	179 a 1 = 21,4
c 1 = 221,2	171 a 1 = 258,5	b 1 = 22,18
d 1 = 222,10	173 a 5 = 259,12	c 1 = 24,6
165 a 1 = 223,20	b 1 = 261,2	d 1 = 25,14
b 1 = 225,6	c 1 = 262,11	180 a 1 = 27,2
c 1 = 226,20	d 1 = 263,11	b 1 = 28,9
d 1 = 228,13	174 a 1 = 264,13	c 2 = 29,20
166 a 4 = 230,4	b 1 = 265,17	d 1 = 31,5
b 1 = 232,7	c 4 = 266,17	181 a 1 = 32,16
c 1 = 234,1	d 1 = 268,7	b 1 = 33,24
d 1 = 235,8	175 a 1 = 269,16	c 1 = 35,8
167 a 1 = 237,1	b 1 = 271,16	d 2 = 36,18
b 1 = 238,7	c 3 = 270,16	182 a 1 = 38,1
c 3 = 240,6	d 1 = III, 2,10	b 1 = 39,10
d 1 = 241,14	176 a 1 = 4,3	c 1 = 40,15
168 a 1 = 242,19	b 1 = 5,13	d 1 = 41,24
b 1 = 244,3	c 1 = 6,22	183 a 1 = 43,4
c 8 = 245,4	d 1 = 8,11	b 1 = 44,14
d 1 = 246,1	177 a 1 = 10,2	c 1 = 45,21
169 a 1 = 247,11	b 1 = 11,11	d 1 = 47,7
b 1 = 249,8	c 1 = 13,2	184 a 1 = 48,12
c 1 = 250,17	d 1 = 14,8	b 1 = 50,5
d 1 = 251,25	178 a 1 = 15,15	c 1 = 51,8
170 a 1 = 253,14	b 1 = 17,3	d 1 = 52,15
b 1 = 254,17	c 1 = 18,10	185 a 1 = 54,8

*) Die Concordanz mit den anderen Hss. ergibt sich theils aus der Arbeit selbst, theils aus der Synopsis der Tiradenfolge in der Dissertation von E. Heuser: „Ueber die Theile, in welche die Lothringer-Geste sich zerlegen lässt.“ I. Marburg. 1884.

185 b 1 = III, 55,19
c 1 = 57,5
d 1 = 58,11
186 a 1 = 59,18
b 1 = 61,5
c 1 = 62,15
d 1 = 63,22
187 a 1 = 65,11
b 1 = 66,17
c 1 = 68,4
d 1 = 69,13
188 a 1 = 70,19
b 1 = 72,7
c 1 = 73,14
d 1 = 75,8
189 a 1 = 76,14
b 1 = 78,1
c 1 = 79,11
d 1 = 80,16
190 a 1 = 82,1
b 1 = 83,11
c 1 = 85,2
d 1 = 86,8
191 a 2 = 87,14
b 1 = 89,1
c 1 = 90,10
d 1 = 91,20
192 a 1 = 93,5
b 1 = 94,21
c 1 = 96,8
d 1 = 97,19
193 a 1 = 99,4
b 1 = 100,19
c 1 = 102,11
d 1 = 104,1
194 a 1 = 105,7
b 1 = 106,16
c 1 = 108,6
d 1 = 109,14
195 a 1 = 111,4
b 1 = 112,16
195 c 1 = III, 113,22
d 2 = 115,12
196 a 1 = 116,19
b 1 = 118,4
c 1 = 119,16
d 1 = 121,5
197 a 1 = 122,16
b 1 = 124,2
c 1 = 125,14
d 1 = 126,21
198 a 1 = 128,8
b 1 = 129,14
c 1 = 131,1
d 3 = 132,10
199 a 1 = 133,15
b 1 = 135,3
c 1 = 136,10
d 1 = 137,19
200 a 1 = 139,5
b 1 = 140,15
c 1 = 142,1
d 1 = 143,7
201 a 1 = 144,16
b 1 = 146,3
c 1 = 147,11
d 1 = 148,18
202 a 1 = 149,21
b 2 = 151,3
c 1 = 152,9
d 1 = 153,13
203 a 1 = 154,22
b 1 = 156,3
c 1 = 157,10
d 1 = 158,20
204 a 1 = 160,4
b 1 = 161,11
c 1 = 162,19
d 1 = 164,6
205 a 1 = 165,12
b 1 = 166,21
c 1 = 168,3
205 d 1 = III, 169,10
206 a 1 = 170,15
b 1 = 172,4
c 2 = 173,14
d 1 = 174,21
207 a 1 = 176,8
b 2 = 177,16
c 1 = 178,20
d 1 = 180,4
208 a 1 = 181,16
b 1 = 183,1
c 1 = 184,7
d 1 = 185,14
209 a 1 = 187,5
b 1 = 188,13
c 1 = 189,24
d 1 = 191,7
210 a 1 = 192,20
b 1 = 194,4
c 1 = 195,10
d 1 = 196,16
211 a 1 = 197,23
b 1 = 199,15
c 1 = 200,24
d 1 = 202,9
212 a 1 = 203,16
b 1 = 205,2
c 1 = 206,7
d 1 = 207,16
213 a 1 = 209,3
b 1 = 210,6
c 1 = 211,15
d 1 = 212,17
214 a 1 = 213,19
b 1 = 215,9
c 1 = 216,19
d 1 = 218,2
215 a 1 = 219,7
b 1 = 220,23

Curriculum vitae.

Geboren am 7. August 1855 zu Homberg in Hessen als Sohn des dortselbst verstorbenen Seminarlehrers *Georg Marseille* und dessen Ehefrau *Sophie*, geb. *Zülch*, besuchte ich bis zu meinem 13. Lebensjahre die Schulen meiner Vaterstadt und sodann nach einander die Gymnasien zu Cassel und Marburg. An letzterem absolvirte ich im Herbst 1874 mein Maturitäts-Examen, worauf ich mich 4 Jahre lang auf der Universität Marburg dem Studium der neueren Philologie widmete. Vorlesungen hörte ich während dieser Zeit bei den Herren Professoren: *Bergmann, Cohen, v. Drach, Hermann, Hess, Lange, Nissen, Stengel, Varrentrapp.* Im Herbst 1878 begab ich mich behufs Erlangung grösserer Fertigkeit im praktischen Gebrauche der Englischen Sprache nach England und nahm daselbst eine Stelle als Hauslehrer in einer angesehenen Familie in Manchester an, welche ich bis zum Juli 1882 bekleidete. Im August desselben Jahres begab ich mich sodann auf 10 Wochen nach Paris und benutzte diese Zeit theils zur Ansammlung von Material für meine Doctor-Dissertation, theils zu meiner Vervollkommnung im mündlichen Gebrauch des Französischen. Während des folgenden Winter- und Sommersemesters hielt ich mich dann wieder in Marburg auf, beschäftigt mit der Ausarbeitung meiner Dissertation, sowie mit der Vorbereitung auf das Examen rigorosum, welch letzteres ich am 26. Juli desselben Jahres bestand. Seit Mitte Oktober bekleide ich eine Stelle als Lehrer an der Manchester Grammar School.

Allen meinen Lehrern, besonders aber Herrn Professor *Stengel*, der mir auch bei Ausarbeitung vorliegender Arbeit manchen nützlichen Wink gegeben hat, spreche ich an dieser Stelle meinen vorzüglichsten Dank aus.